

Talente tauschen im 3-Generationen-Haus

Eine Hochhaussiedlung in Neuss. Frau Kuhn ist Witwe. Sie zog hier hin, als ihre Kinder und Enkel in eine andere Stadt gingen. Doch in der neuen Umgebung kennt sie niemanden. Mit wem soll sie reden? Wer hilft ihr beim Einkaufen? Für wen kann sie Plätzchen backen?

Auch Frau Gerlach und ihre 13-jährige Tochter Lisa haben niemanden, mit dem sie ihre Sorgen teilen können. Frau Gerlach arbeitet ganztags; Zeit, um mit Lisa zu reden oder ihr bei den Hausaufgaben zu helfen, bleibt da nicht viel.

Zum Glück trafen sich Frau Kuhn und Frau Gerlach bei einem Straßenfest des SkF Neuss. Sie stellten bald fest, dass sie sich gegenseitig helfen können. Für Lisa ist Frau Kuhn nun eine Art Ersatzoma geworden. Sie hilft ihr bei den Hausaufgaben und Lisa geht für sie einkaufen. Frau Kuhns Plätzchen sind bei ihr heißbegehrt. Lisas Mutter ist froh, dass ihre Tochter nachmittags gut versorgt ist.

Zum gegenseitigen „Talente tauschen“ können sich bald noch mehr Nachbarn treffen: auf Initiative des SkF Neuss entsteht ein 3-Generationen-Haus mit Bürgercafé und Kindertagesstätte. Damit dieser Ort der Begegnung zwischen den Generationen bald eröffnet werden kann, brauchen wir noch Unterstützung.

Mit Ihrer Spende schenken Sie alten Menschen wieder Lebensfreude und jungen Menschen neue Hoffnung.



Trennungskinder – hin- und hergerissen

„Ich weiß jetzt, wie das geht mit der Trennung und den Eltern. Ich muss beim Streiten nicht mehr zuhören, kann einfach weggehen oder sagen: 'Hört auf!'“

Der achtjährige Florian redet selbstbewusst über die Scheidung seiner Eltern. Doch das war nicht immer so. Wie für die meisten der über 150.000 Kinder, deren Eltern sich jährlich trennen, brach auch für Florian die Welt zusammen. Völlig verunsichert gab er sich die Schuld für die Konflikte der Eltern. Er wollte nun besonders artig sein, es immer beiden recht machen, sich nie beschweren, nie weinen.

In der Schule aber war er meist vorlaut und aggressiv, seine Leistungen wurden immer schlechter. Ein Hilferuf, der bedeutet: „Kümmert euch um mich – gemeinsam!“ Rat suchend wandte sich Florians Mutter an den SkF Elmshorn.



In einer Gruppe – zusammen mit anderen Kindern, die mit der Trennung der Eltern fertig werden müssen – lernt Florian nun über seine Erlebnisse zu reden, seine Gefühle zu benennen und auszudrücken. Er weiß jetzt, dass er wütend und traurig sein darf und stellt erleichtert fest: „Ich wusste gar nicht, dass es auch andere Kinder gibt, die schwierige Eltern haben.“

Und auch Florians Eltern erhalten hilfreiche Anregungen, wie sie ihrem Sohn in dieser schwierigen Zeit beistehen können. „Ohne die Hilfe des SkF hätten wir gar nicht gemerkt, wie sehr Florian leidet. Jetzt können wir ihn viel besser verstehen und ihm gemeinsam helfen“, stellt Florians Vater nachdenklich fest. Florians Mutter nickt ihm zu, bevor sie mit Florian an der Hand nach Hause geht. „Bis Samstag“, ruft Florian seinem Vater zu und lacht.

100 Jahre Hilfe für Frauen in Not

In bundesweit über 150 Ortsvereinen unterstützt der SkF Frauen, Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen – unabhängig von Religion und Nationalität. Einige unserer vielfältigen Arbeitsfelder stellen wir Ihnen in diesem SkF Forum vor.

Die besondere Stärke des SkF liegt in der guten Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen. Dadurch ergänzen sich Fachwissen und großes Engagement. Für unsere Arbeit brauchen wir auch Ihre Unterstützung.

Bitte spenden Sie! Damit wir in Notsituationen schnell Hilfe leisten können.

Wir leiten Ihre Spende nach Möglichkeit direkt an einen SkF Ortsverein in Ihrer Region weiter.



Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen
Zentrale e.V.

Sozialmarketing – Elke Edelkott
Agnes-Neuhaus-Straße 5
44135 Dortmund

Tel.: 02 31/55 70 26-0
Fax: 02 31/55 70 26-60

E-Mail: edelkott@skf-zentrale.de
Internet: www.skf-zentrale.de

Fotos: Sozialdienst katholischer Frauen, KNA

Spendenkonto 100 001 00
DKM Darlehnskasse Münster eG
BLZ 400 602 65

Bitte teilen Sie uns Adressänderungen, Wünsche oder Anfragen mit.

SkF forum
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN Da sein, leben helfen



Mama hat mich mitgenommen

Liebevoll umarmt die 8-jährige Annika ihre Mutter. Am liebsten möchte sie immer ganz nahe bei ihr sein. Wenn die anderen Kinder spielen, macht das kleine Mädchen nicht mit. Neugierig schaut sie zu, traut sich aber noch nicht, einfach mitzutoben.

Annika und ihre Mutter sind vor fünf Tagen im Frauenhaus des SkF Vechta eingezogen. Mit nichts, außer den Mänteln und Annikas liebstem Stofftier. Mehr konnten sie nicht zusammenraffen, als Frau K. mit ihrer Tochter nachts Hals über Kopf von zu Hause floh. Nachdem ihr Mann sie am Abend wieder einmal geschlagen und gewürgt hatte, entschied Frau K.: „Es reicht. Wir müssen gehen!“

Bitte lesen Sie, wie der SkF Frau K. und Annika hilft. Und wie Sie selbst mithelfen können, dass Mütter und Kinder in Notsituationen in den Frauenhäusern des SkF Sicherheit und neue Hoffnung finden.

Inhalt dieser Ausgabe

- Interview mit einer Erzieherin im Frauenhaus
- Der Kühlschrank ist leer
- Den Kummer vergessen
- Talenttausch im 3-Generationen-Haus
- Trennungskinder – hin- und hergerissen

*Namen geändert

Ich hatte Angst, dass Mama stirbt

Frau K. und ihre Tochter Annika werden von der Polizei, an die sich Frau K. nachts hilfesuchend gewandt hatte, ins Frauenhaus des SkF Vechta gebracht. Eine unruhige Nacht – doch am nächsten Morgen kümmern sich die Mitarbeiterinnen des SkF um Mutter und Kind. „Ich war schon ein paar Mal wegelaufen, aber immer wieder bin ich zurückgegangen. Ich hab ihm geglaubt, wenn er versprochen hat, mich nicht mehr zu schlagen. Und dann ging es doch wieder los. Wie der letzte Dreck habe ich mich gefühlt.“ Endlich kann Frau K. erzählen, was sie erlebt hat. Hier leben noch mehr Frauen, die Ähnliches erlitten haben. Hier findet sie Verständnis.



Im Frauenhaus leben Frauen und Kinder weiter in einer Ausnahmesituation. Wenn auch äußerlich zunächst in Sicherheit, kommen die Kinder lange noch nicht zur Ruhe. „Ich hatte Angst, dass Mama stirbt“, berichtet der 5-jährige Jakob,

der seit zwei Monaten mit seiner Mutter und der knapp 2 Jahre alten Schwester im Frauenhaus des SkF Karlsruhe lebt. Noch fast jede Nacht schreckt er aus dem Schlaf hoch und kann nur mühsam beruhigt werden.

Viele Kinder, die in den zahlreichen Frauenhäusern des SkF leben, finden bei den Erzieherinnen den Mut zu erzählen, was ihnen passiert ist und was ihnen Angst macht. Und sie treffen hier andere Kinder, die von daheim weg mussten. Viele schwanken zwischen der Erleichterung, einem Alptraum entkommen zu sein, und der Sehnsucht nach ihrem Vater und ihrem Zuhause hin und her.

Die Mitarbeiterinnen des SkF setzen ihre ganze Kraft und Fürsorge ein, um ihnen die Trennung von ihrem Zuhause und von ihren Freunden zu erleichtern. „Wir geben den Kindern viel Raum zum Spielen, machen gemeinsam Spaziergänge oder Ausflüge auf den Spielplatz. Oder wir basteln und kochen zusammen. Bei diesen Aktivitäten finden die Kinder wieder Freude am unbeschweren Tun, entwickeln Selbstvertrauen und spielen mit anderen Kindern“, berichtet eine Erzieherin des SkF Karlsruhe.

Gespräche mit den Sozialarbeiterinnen oder einer Psychologin helfen Kindern und Müttern, das Erlebte zu verarbeiten und wieder Lebensmut zu schöpfen. Und das Zusammensein mit anderen Frauen in ähnlicher Lebenssituation gibt den Müttern die Möglichkeit zu Kontakt und Austausch. „Ich erinnere mich nicht

warum sie mit ihrer Mutter hier sind. Oder ich stelle Fragen wie „Was wünschst du dir?“ „Was macht dir Angst?“ oder ich sage „Ich weiß, dass es Menschen gibt, die anderen Schlimmes antun, vielleicht kennst du das auch?“ Das zeigt den Kindern, dass sie mit mir auch über schlimme Erfahrungen sprechen können. Viele Kinder haben sonst Angst, dass ihr Gegenüber das Erzählte nicht aushält.

Worunter leiden die Kinder am meisten? *Viele leiden unter der Gewalt, die sie erlebt haben. Oder darunter, dass ihre Mutter sich nicht gewehrt hat und sie sind wütend auf ihre streitenden Eltern. Viele Kinder vermissen natürlich auch ihren Vater.*



mehr, wann ich das letzte Mal so gelacht habe und ausgelassen war“, staunt Jakobs Mutter nach einem geselligen Abend im Frauenhaus Karlsruhe.

Annika und ihre Mutter werden Weihnachten wahrscheinlich im Frauenhaus feiern. Für Jakob, seine Schwester und seine Mutter ist der Aufenthalt hingegen bald zu Ende. Vor zwei Monaten haben sie völlig verängstigt vor der Tür gestanden. Jetzt ist Frau S. wieder sicherer und selbstbewusster geworden. „Ich weiß, es wird nicht leicht werden, aber wir werden es schaffen. Wir haben eine neue Wohnung und können ein friedliches Weihnachtsfest feiern. Ich freue mich darauf!“

„Damit wir weiterhin Frauen und Kindern in Notsituationen beistehen können, bitten wir um Ihre Unterstützung. Bitte helfen Sie mit Ihrer Weihnachtsspende!“

Wie können Sie den Kindern helfen? *Ich gebe ihnen Zeit und die Möglichkeit, sich so zu zeigen, wie sie sich gerade fühlen – traurig oder sogar aggressiv. Ich fühle mich als Anwältin der Kinder und helfe ihnen ihre Interessen zu vertreten – auch gegenüber der Mutter.*

Welches Erlebnis hat sich Ihnen besonders eingeprägt? *Ein 6-jähriger Junge sprach immer übers Sterben und sagte zu seiner Mutter: „Weißt du noch, wie Papa dich aus dem Fenster werfen wollte?“ Viele glauben, Kinder leiden nur, wenn sie selbst geschlagen werden. Aber auch Kinder, die Gewalt miterleben mussten, werden psychisch traumatisiert und leiden furchtbar darunter.*

Der Kühlschrank ist leer!

Wenn sie an Weihnachten denkt, wird Anna P. völlig mutlos. Selbst kleine Geschenke für ihre drei Kinder (3, 7 und 8 Jahre alt) würden bedeuten, dass der Kühlschrank mal wieder fast leer bleiben müsste.

Um ihre Kinder und sich selbst zu schützen, floh sie vor ihrem gewalttätigen Mann zu ihrer Schwester. Sie beantragte Sozialhilfe, doch bis zur ersten Auszahlung vergingen Wochen. Zunächst lebte die Familie von Lebensmitteln, die sie von Freunden

geschenkt bekam. Dann erhielt Anna P. Hilfe beim SkF Rhein-Sieg-Kreis. Und fand mit dessen Unterstützung einen Vermieter, der bereit war, der Familie eine Wohnung zu vermieten.

Sozialhilfe und Kindergeld decken das Existenzminimum ab. Aber immer, wenn etwas Unvorhergesehenes geschieht, wird es sehr eng. Der Gedanke, wie sie in dieser Situation mit ihren Kindern Weihnachten feiern soll, lässt Anna P. verzweifeln.



Anna P. ist kein Einzelfall in Deutschland. Immer mehr Familien fehlt das Geld, um die Kinder satt zu machen. „Manche Eltern können nicht einmal mehr das Mittagessen ihrer Kinder im Kindergarten oder -hort bezahlen – etwa 25 Euro pro Monat! Dabei kommen die Kinder schon morgens mit Hunger hierher!“, berichtet eine Mitarbeiterin des SkF Würzburg. Ein eigens dafür eingerichteter Notfonds „Patenschaft Essensgeld“ soll beim SkF Würzburg auch künftig sicherstellen, dass Mädchen und Jungen aus sozial schwachen Familien eine warme Mahlzeit erhalten.

„Damit alle Kinder satt werden, brauchen wir Ihre Spende!“

Den Kummer vergessen

Ob das große Schwein aus Pappmaschee einen neuen Besitzer gefunden hat, wissen wir nicht. Aber sicher hat es viele Käufer an den Flohmarktstand des SkF Herford gelockt. Zum Glück, denn die Erlöse der Flohmarktaktionen kommen Menschen zugute, die dringend Hilfe brauchen.

Menschen wie Dunja K. Sie gehört zu den Betreuten des SkF Herford, die auf Grund von Alter, Krankheit oder Behinderung Unterstützung z.B. bei Behördengängen oder Finanzfragen brauchen. Schicksalsschläge können Menschen in eine Lage bringen, aus der sie selbst nur noch schwer herauskommen.

Kurz nachdem die 58-jährige Kroatianin vor 25 Jahren mit ihrer Familie nach Deutschland gekommen war, verunglückte ihr Ehemann tödlich. Ganz alleine zog die junge Mutter ihre drei kleinen Kinder groß. Von dem Wenigen, was ihr von ihrem Job als Putzfrau übrig blieb,

renovierte sie ihr Elternhaus in Kroatien, um später dorthin zurück zu kehren.

Doch dann kam der Krieg. Ihr Haus wurde völlig zerstört. Das war zuviel für Dunja K. Sie bekam Essstörungen, nahm immer mehr ab und litt zunehmend unter ihren Sprachschwierigkeiten und ihrer Einsamkeit. Ihre kleine Witwenrente reicht kaum für das Leben in Deutschland.



Dank des Engagements der haupt- und ehrenamtlichen SkF MitarbeiterInnen konnte Frau K. im Sommer an einer Freizeit für Betreute nach Langeoog teilnehmen. Dort lernte sie andere Menschen kennen, mit denen sie sich nun auch in Herford weiter trifft. Frau K. ist nun nicht mehr so einsam, erholt sich körperlich und hat wieder neue Hoffnung.

Ein Fall von vielen, bei denen der SkF Herford helfen konnte. Wie mehr als 100 andere SkF Ortsvereine bietet er als anerkannter Betreuungsverein „Rechtliche Betreuung“ für Menschen, die aufgrund von Alter, Krankheit oder Behinderung Unterstützung brauchen.

Um die Freizeit im kommenden Jahr zu finanzieren, planen Betreuer und Betreute beim SkF Herford schon die nächsten Flohmärkte. Trotzdem sind wir auf zusätzliche Spendengelder angewiesen. **Bitte helfen Sie mit!**